

Unterrichtsmodul für die Sekundarstufe I

Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit?

Mit Zivilcourage gegen muslimfeindliche Vorurteile und Ausgrenzung



3.0 DE/Mai 2016
Leibniz-GEL/Zwischentoene

FACH; SCHULFORM; KLASSENSTUFE

Politische Bildung; Haupt-, Real- Gesamtschule; 8. – 10. Klasse

ZEITRAHMEN

4 x 45 Min.

LEHRPLANBEZUG

Mensch und Gemeinschaft: Akzeptanz der Verschiedenheit; Ächtung menschenverachtender Einstellungen und Handlungen in der Gesellschaft; Toleranz; Förderung des couragierten Einstehens für die eigene Position; Erkennen der Subjektivität von Gefühlen und Perspektiven; Pluralismus und demokratisches Handeln, Zivilcourage, Problemlagen der Diskriminierung

Erwartete Kompetenzen

Förderung der Handlungs-, Orientierungs- und Urteils Kompetenzen; Wissen; Lern-, Methoden- und Analysekompetenz; Sozialkompetenz; Werteorientierung; Mehrperspektivität; Kompetenz, in heterogenen Gruppen erfolgreich und selbstständig zu handeln

Erklären der im Unterricht erarbeiteten fachspezifischen Begriffe; Herleiten eines eigenen Urteils aus der Auseinandersetzung mit politischen Problemen und Begründung desselben; ethische und religiöse Vorstellungen in ihrer Bedeutung für das politische Denken beurteilen können; sich mit antidemokratischen Denkmustern kritisch auseinandersetzen und auf sie angemessen reagieren können; bewusste Wahrnehmung und Beschreibung des eigenen und des Verhalten anderer in einer Gruppe mittels sozialer Perspektivübernahme; Entwicklung und Reflexion einer eigenen Position zu politischen sowie sozialen Sachverhalten; zu eigenständigen begründeten Urteilen kommen; beschreiben von Handlungsstrategien; Übernahme anderer Perspektiven durch Wiedergabe der Sichtweisen und deren Erörterung; Entwicklung und Begründung der eigenen Positionierung; offene und gewaltfreie Austragung von Konflikten und respektvolle Auseinandersetzung mit anderen; Wiedergabe medialer Inhalte sowie aufgabengemäße Bearbeitung; fachlich nachvollziehbare schriftliche und mündliche Präsentation der erarbeiteten Ergebnisse

THEMA

In Deutschland leben mehr als vier Millionen Menschen mit muslimischem Glauben. An fast allen Schulen gibt es inzwischen muslimische Schülerinnen und Schüler (SuS). Gleichzeitig zeigen Umfragen in der deutschen Bevölkerung, dass viele Menschen finden, Muslime seien nicht Teil der Gesellschaft. Dieses Unterrichtsmodul behandelt Fragen zu

Muslimfeindlichkeit¹ als Beispiel für eine Form der Diskriminierung und Zivilcourage als Möglichkeit, auf Diskriminierungen zu reagieren.

Das Modul ist in Kooperation mit der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) und dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ entstanden.

DIDAKTISCHE PERSPEKTIVE

Das Modul zielt auf die Wissensvermittlung und Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Diskriminierung anhand des Beispiels Muslimfeindlichkeit. Es zeigt auf, wie Mechanismen von Diskriminierung auf individueller und auf struktureller Ebene wirken und wie dadurch die Handlungsspielräume von Individuen in der Gesellschaft eingeschränkt werden können.

In der ersten und zweiten Unterrichtsstunde werden Mechanismen von Diskriminierung erarbeitet. Es werden unterschiedliche Formen von Diskriminierung dargestellt. Ein Rollenspiel verdeutlicht, welche unterschiedlichen Perspektiven / Erfahrungshorizonte von Diskriminierung es gibt. Dann setzen sich die SuS damit auseinander, was Muslimfeindlichkeit ist. Sie lernen die Unterschiede zwischen Islamkritik und Muslimfeindlichkeit kennen.

Die dritte und vierte Unterrichtsstunde ermöglichen anhand von Videoclips eine Auseinandersetzung mit Diskriminierung gegen Muslime und mögliche Handlungsoptionen. Dabei lernen die SuS Diskriminierung zu erkennen, diese zu bewerten und reflektieren Möglichkeiten damit umzugehen. Insbesondere setzen sie sich mit Zivilcourage auseinander.

SACHINFORMATION

Worum geht es?

In Dresden demonstrierten im Dezember 2014 geschätzte 17.500 Menschen gegen die Islamisierung des Abendlandes. Spätestens da wurde deutlich, dass ein nicht unerheblicher Teil der deutschen Gesellschaft ablehnend gegenüber dem Islam eingestellt ist. Dabei ist Gegenstand von Kontroversen, ob es sich bei den öffentlich vertretenen Meinungen in Politik und Medien um muslimfeindliche, also gegen eine (vermeintlich homogene) bestimmte Gruppe gerichtete, Einstellungen oder um Kritik am Islam und seinen Einfluss auf die Gesellschaft handelt.

¹ Begriffe wie Muslim- oder Islamfeindlichkeit, Islamophobie und antimuslimischer Rassismus werden oftmals synonym und ohne spezifische Abgrenzung verwendet. Mehr zu verwandten Begriffen, siehe Sachinformationen.

Mehrere Studien belegen eine zunehmend ablehnende Haltung gegenüber dem Islam und Muslim*innen in der deutschen Bevölkerung (DIK 2012; SVDS 2016). Dabei werden Muslim*innen zumeist als Fremde wahrgenommen, die nicht zu Deutschland gehören. Muslime und Musliminnen werden im Zuge einer kontroversen Debatte zwar mittlerweile eine Zugehörigkeit zu Deutschland zugestanden, ihr Glauben aber „lediglich ertragen, erduldet und ausgehalten“ (Cakir 2014, S. 206).

Gerade vor diesem Hintergrund zunehmender Ablehnung von Muslim*innen und des Islam in Deutschland sollte eine differenzierte Darstellung historischer und politischer Ereignisse sowie sozialer und ökonomischer Zusammenhänge im Unterricht zutage treten. Die Zunahme von muslim- und islamfeindlichen Einstellungen werden vor allem für die Zeit nach dem 11. September 2001 und mit der Zunahme terroristischer Angriffe in Europa belegt, die von Terrororganisationen oder einzelnen kriminellen Radikalen ausgingen, die sich auf den Islam berufen. Mit der Ankunft einer großen Zahl von Geflüchteten aufgrund von Krieg, Verfolgung und Armut in Europa und vor allem Deutschland, die sich oftmals dem Islam zugehörig fühlen – auch wenn sie ihre Religiosität ganz unterschiedlich ausleben, steigt die Ablehnung der „Fremden“ und von Muslim*innen vor allem auch in den Regionen, in denen kaum Kontakt zu Muslim*innen besteht.

Moderne Nationalstaaten sind vor diesem Hintergrund herausgefordert, gleichzeitig zu exkludieren, indem sie die Zugehörigkeit, z.B. durch Staatsbürgerschaft, definieren und Identität, z.B. durch Debatten und Narrative der nationalen Einheit, schaffen, und nicht im Widerspruch zu demokratischen und global eingeforderten humanitären Menschenrechtsansprüchen von Individuen oder Gemeinschaften zu stehen zu denen auch die Religionsfreiheit gehört. Gerade das Bedürfnis nach Eindeutigkeit und Zuordenbarkeit – das sich beispielsweise in Begrifflichkeiten wie dem Migrationshintergrund widerspiegelt – wird zum Kernproblem.

Der oder die muslimische Deutsche scheint bis heute eine Unmöglichkeit. Die aus dem Hinterhof ins Stadtbild rückende provisorische Moschee der ehemaligen „Gastarbeiter“ wird von einer nicht zu übersehenden und überhörenden Minderheit nicht als Zeichen der Normalisierung im Rahmen einer durch religiöse Vielfalt geprägten und in ihrer Verfassung als religionsfrei charakterisierten Gesellschaft verstanden, sondern als Dominanzanspruch einer gefährlichen Minderheit. Problematisch ist hierbei, dass die (angenommene) Religionszugehörigkeit von Kindern und Enkeln ehemals Eingewanderter mit zunehmend deutscher Staatsangehörigkeit die Markierung als nicht zugehörig, als „Fremde“, ersetzt. Damit verschiebt sich die Etikettierung des Fremden aufgrund der Nationalität hin zu einer aufgrund der Religionszugehörigkeit.

Die muslimische Bevölkerung Deutschlands setzt sich aber bei weitem nicht nur aus Gastarbeiter*innen und deren Nachkommen zusammen. Neben Eingewanderten, die aus anderen Gründen als Arbeit zu finden nach Deutschland kamen, z.B. um zu studieren, zu heiraten oder auf der Flucht vor politischen oder religiösen Konflikten, gehören auch Konvertit*innen und deren Nachkommen zur Vielfalt der deutschen Muslime. Die öffentliche Debatte nimmt diese Vielfalt nur selten zur Kenntnis. Es lässt sich vermutlich bei Zugewanderten muslimischen Glaubens sehr viel leichter von "Fremden" sprechen, als bei Menschen muslimischen Glaubens deutscher Herkunft, bei Konvertit*innen.

Religion wird zum unveränderlichen Wesensmerkmal gemacht, anhand dessen eine vermeintlich klare Trennlinie zwischen Einheimischen und Zugewanderten entlang ihrer Kultur- bzw. Religionszugehörigkeit "gezogen" wird. Auch ohne Verwendung des mittlerweile nach allgemeinem Konsens verpönten biologistischen Rassebegriffs legt diese Form des (antimuslimischen) Rassismus die Betonung auf die Differenz zwischen Personen und Personengruppen. Mischformen, wie Nachkommen gemischter Partnerschaften, oder Kulturbeziehungsweise Religionswechsel sind nach einer solchen Vorstellung kaum möglich und die Anerkennung erkennbar Eingewanderter als Deutsche eine offenkundige Herausforderung für den Wunsch nach Eindeutigkeit.

In Abgrenzung zu den oftmals synonym verwendeten Begriffen Islamfeindlichkeit, Islamophobie und Antimuslimischer Rassismus wurde hier der Begriff der Muslimfeindlichkeit gewählt. Er macht die Schwerpunktsetzung auf die Menschenrechte deutlich. Es geht also nicht um die Religion als solche, sondern um Menschen, die in ihrem Anspruch auf Würde, (Glaubens-)Freiheit und Gleichberechtigung missachtet werden. Der zudem von Cakir (2014) vorgeschlagene Begriff Antiislamischer Ethnizismus verweist darauf, dass einerseits die "islamische Kultur" – und eben nicht Glaube oder Religionsausübung – als das zentrale unveränderliche Identitätsmerkmal angesehen wird, und die Frage, ob eine Person oder Gemeinschaft tatsächlich dieser Religion angehört oder sie ausübt, daher zweitrangig ist (ebd. S. 154f.).

Wie kann zwischen Muslimfeindlichkeit und Islamkritik unterschieden werden? Kritik an Vertretern islamischer Organisationen, an der Politik sich als islamisch gerierender Staaten oder terroristischer Gruppen ist berechtigt. Islamfeindlichkeit beginnt in dem Moment, wo der Islam als monolithisch und nur in einer bestimmten Weise auslegbar verstanden wird. Muslimfeindlichkeit beginnt da, wo Muslim*innen und Muslime aufgrund ihres Glaubens als der deutschen oder europäischen Kultur fremd verstanden werden.

Muslimfeindlichkeit ist eine Variante der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF). Unter GMF versteht man Mentalitäten und individuelle Haltungen, die vermeintlichen Minderheiten zu scheinbar homogenen Gruppen konstruiert und deren Gleichwertigkeit und

Recht auf Unversehrtheit infrage stellt. Bei der GMF werden zwölf Elemente von Menschenfeindlichkeit berücksichtigt: Neben Rassismus und Antisemitismus sieht der Ansatz der GMF gegenwärtig in Muslim- oder Islamfeindlichkeit einen wesentlichen Bestandteil der Ideologie der Ungleichwertigkeit in Deutschland.

Welche Materialien werden verwendet?

Um das Thema zielgruppengerecht aufzubereiten wurden multimediale Materialien ausgewählt. Zunächst wird in das Thema Diskriminierung eingeführt. Es werden Rollenkarten verwendet, um verschiedene Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung in Deutschland zu verdeutlichen, die Menschen aufgrund von Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung und/oder Hautfarbe potenziell erleben können. In dem Rollenspiel werden Mechanismen der Diskriminierung durchgespielt und anschließend diskutiert. Anhand von zwei Videoclips aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst du?“ wird Muslimfeindlichkeit dargestellt und Handlungsoptionen der Zivilcourage diskutiert.

Übersicht Materialien:

Material 1: Rollenkarten zur Übung „Ein Schritt nach vorn“

Material 2: Fragen zur Übung „Ein Schritt nach vorn“

Material 3: Video – Muslimfeindlichkeit begegnen

Material 4: Arbeitsblatt Gruppe 1 – PEGIDA im Facktencheck

Material 5: Arbeitsblatt Gruppe 2 – PEGIDA im Facktencheck

Material 6: Arbeitsblatt Gruppe 3 – PEGIDA im Facktencheck

Material 7: Video – Zeit für Helden „Bäckerei“

Material 8: Beobachtungsaufträge Video Zeit für Helden „Bäckerei“

Material 9: Video – Zeit für Helden „Gebetsraum“

Material 10: Arbeitsaufträge Video „Gebetsraum“

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Antidiskriminierungsstelle des Bundes: AGG-Wegweiser. Erläuterungen und Beispiele zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz

http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Wegweiser/agg_wegweiser_erlaeuterungen_beispiele.pdf?__blob=publicationFile

Bundeskoordination Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage (2014): Handbuch Islam und Schule <http://www.schule-ohne-rassismus.org/courage-shop/publikationen/>

BpB (2004): Zivilcourage lernen. Analysen – Modelle – Arbeitshilfen
<http://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/37246/zivilcourage-lernen-analysen-modelle-arbeitshilfen>

Kakir, Naime (2014): Islamfeindlichkeit. Anatomie eines Feindbildes in Deutschland, Bielefeld: Transcript Verlag

INKOTA-Netzwerk e.V. (Hg.) (2002). Vom Süden lernen. Erfahrungen mit einem Antidiskriminierungsprojekt und Anti-Bias-Arbeit. Berlin.

Foroutan, Naika (2012) Muslimgbilder in Deutschland. Wahrnehmungen und Ausgrenzungen in der Integrationsdebatte. Friedrich Ebert Stiftung, Berlin.

<http://library.fes.de/pdf-files/wiso/09438.pdf>

Deutsche Islam Konferenz (2012): Muslimfeindlichkeit – Phänomen und Gegenstrategien. Tagungsband.

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/2013/Fachtagung_Muslimfeindlichkeit.pdf?__blob=publicationFile

Groß, Eva et al. (2012): Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Bundeszentrale für politische Bildung
www.bpb.de/apuz/130404/von-der-ungleichwertigkeit-zur-ungleichheit-gruppenbezogene-menschenfeindlichkeit?p=all

Shooman, Yasemin (2014): "... weil ihre Kultur so ist" - Narrative des antimuslimischen Rassismus, transcript, Bielefeld.

Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration: Jahresgutachten 2016

http://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2016/04/SVR_JG_2016-mit-Integrationsbarometer_WEB.pdf

Weitere Materialien für den Einsatz im Unterricht:

Ausstellung der BpB zum Thema Muslime in Deutschland mit Videoclips:
<http://www.wasglaubstdudenn.de/>

Videoclip der BpB zu Muslimfeindlichkeit in Deutschland:

<http://www.bpb.de/mediathek/202424/muslimfeindlichkeit-begegnen>

Islam I-V. Loseblattsammlung Islam. Materialeinheiten für den Unterricht der BpB
<http://www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/>

Was geht? Was glaubst Du? Das Heft zum Islam der BpB
<http://www.bpb.de/shop/lernen/was-geht/125817/was-glaubst-du-das-heft-zum-islam>

Zivilcourage - Eingreifen statt zuschauen! Themenblätter im Unterricht (Nr. 8).
<http://www.bpb.de/system/files/pdf/ZMD6QN.pdf>

Dieses Unterrichtsmodul ist im Projekt „Zwischentöne – Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer“ in Kooperation zwischen dem Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung und der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) mit dem TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ entstanden.



Was steckt hinter Muslimfeindlichkeit? von Leibniz-GEI/Zwischentöne ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitungen 3.0 DE Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/). V1/Mai 2016

ABLAUFPLAN

Arbeit mit Activity- und Rollenkarten, Videoclips, Moderationskarten und einem Fragebogen

Abkürzungen:
 GA = Gruppenarbeit
 LV = Lehrervortrag
 SA = Schüleraktivität
 SÄ = Schüleräußerungen
 SP = Schülerpräsentation
 UG = Unterrichtsgespräch
 PA = Partnerarbeit

1. STUNDE: WIE FUNKTIONIERT DISKRIMINIERUNG?

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler (SuS) erkennen verschiedene Formen der Diskriminierung und setzen sich mit unterschiedlichen Identitätsmerkmalen und ihrer Wirkung auf die gesellschaftliche Mobilität auseinander.
- Sie sensibilisieren sich für ungleiche Chancenverteilung in der Gesellschaft und versetzen sich in die Situation von Minderheiten.
- Sie üben Empathie für Menschen, die von Diskriminierung betroffen sind, und reflektieren die eigene Position in der Gesellschaft.

Hinweise:

- Für die Durchführung der Methode „Ein Schritt nach vorn“ wird ein großer Raum benötigt, damit sich alle SuS in einer Reihe aufstellen können und die Möglichkeit haben, einige Schritte nach vorne zu gehen.
- Es empfiehlt sich, mehr Zeit in die Auswertung zu investieren, da diese Übung eigene erlebte Diskriminierungserfahrungen ins Gedächtnis rufen kann.
- Die SuS sollen die Fragen nach ihren individuellen und subjektiven Einschätzungen beantworten. Es geht darum, sich in eine Person hineinzufühlen, die nicht zur Mehrheitsgesellschaft gehört und ein Gespür für die Ungleichheit als Ursache von Diskriminierung und Ausgrenzung zu bekommen.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Einstiegsübung (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft kündigt die Übung „Ein Schritt nach vorn“ an und verteilt sieben verschiedene Rollenkarten (Material 1) zu Personen, die aufgrund ihrer Eigenschaften diskriminiert werden. Je nach Gruppengröße bekommen mehrere SuS die gleiche Rollenkarte. • Sie bittet die SuS, sich ihre Rolle anzusehen und ihre Rolle nicht zu 	LV SA	M1 Rollenkarten

verraten. Sie sollen einzeln überlegen, welche Handlungsmöglichkeiten sie in ihrer Rolle haben.

> Was dürft ihr tun? Was dürft ihr nicht tun?

- Die SuS stellen sich in einer Reihe auf.
- Die Lehrkraft stellt sieben Fragen (Material 2). Können die SuS die Fragen mit ja beantworten, gehen sie einen Schritt vor, wenn nicht (auch bei Unsicherheiten), bleiben sie stehen.
- *Hinweis:*
Wichtig ist hier, die SuS darauf hinzuweisen, dass es bei der Beantwortung der Fragen um eine subjektive Einschätzung geht und dass während der Übung nicht gesprochen werden soll.

SA

M2
Fragebogen

Auswertung I
(10 Min.)

- Die SuS stehen entsprechend ihrer Rolle im Raum. Manche weiter vorne, andere weiter hinten. In der ersten Auswertung fordert die Lehrkraft die SuS dazu auf, ihre eigene Position zu reflektieren.
- Einzelne SuS, sowohl vorne, hinten als auch mitten im Raum stehende, sollen sich zu folgenden Fragen äußern:
 - > Wie hast Du Dich in Deiner Rolle gefühlt?
 - > Wie ist es, so weit vorne/ hinten/ mittig zu stehen?
 - > Wann haben diejenigen, die schnell vorwärts kamen, festgestellt, dass andere zurückblieben?
 - > Wann haben diejenigen, die zurückgeblieben sind gemerkt, dass Andere schneller vorwärts kamen?
 - > Wie haben sich diejenigen gefühlt, zurückgeblieben zu sein, während andere vorwärts kamen?
 - > Was würden sie gerne denjenigen sagen die weiter vorne stehen?

UG
SÄ

	<ul style="list-style-type: none"> • Im Anschluss stellen sich die SuS ihre Rollen gegenseitig vor. • Wichtig ist, dass die Lehrkraft den SuS vermittelt, dass die Zurückgebliebenen oft schnell realisieren, dass sie weniger Chancen haben, während die Schnelleren häufig erst zum Schluss mitbekommen, dass Andere nicht so schnell vorwärts kamen wie sie. 		
Rollen- ausstieg (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft bittet die SuS einen Stuhlkreis zu bilden, ein Stuhl fehlt. Sie erklärt die Übung „Der Wind weht für alle, die ...“ und führt diese mit den SuS durch. • Ein/e Schüler*in steht in der Mitte und überlegt sich eine Sache, die möglichst viele SuS mit ihm/ihr gemeinsam haben. Dies können der Geburtsort, Klamotten, Religion, Geschwister usw. sein. Diese Sache fügt er/sie der Aussage: „Der Wind weht für alle, die...“ hinzu. • Nun müssen all diejenigen aufstehen und sich einen neuen Stuhl suchen, auf die das zutrifft. Die in der Mitte stehende Person versucht gleichzeitig, sich ebenfalls auf einen frei werdenden Stuhl zu setzen. Wer keinen freien Stuhl mehr findet, setzt das Spiel in der Mitte stehend fort. • Sagt der-/diejenige in der Mitte: „Obstsalat“, so müssen sich alle einen neuen Platz suchen. 	SA	
Auswertung II (10 Min)	<ul style="list-style-type: none"> • Die SuS bleiben in dem Stuhlkreis. Die Lehrkraft bespricht nun folgende Fragen: <ul style="list-style-type: none"> > Wie war die Übung für Euch? > Konntet ihr euch in die Lebenssituation eurer Rolle reinversetzen? > War es leicht/ schwer zu entscheiden, ob man einen Schritt nach vorne machen kann? Warum? > Welche Fragen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben? 	UG SÄ	Tafel

2. STUNDE: MUSLIMFEINDLICHKEIT ERKENNEN

Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler (SuS) schließen an die Übung zu Diskriminierung an und erlangen Wissen über Funktionsweisen von Muslimfeindlichkeit.
- Sie setzen sich mit der aktuellen Situation in Deutschland und Europa auseinander und lernen verschiedene Dimensionen von Muslimfeindlichkeit kennen.

Phase	Inhalt	Sozial- form	Medien, Material
Einführung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft erläutert, dass zu den Gruppen, die in Deutschland diskriminiert werden, auch Musliminnen und Muslime gehören. Sie fragt die SuS, was sie darunter verstehen und hält zentrale Thesen an der Pinnwand auf Moderationskarten fest (bzw. an der Tafel). • <i>Impulse:</i> Was verbindet ihr mit Muslimfeindlichkeit? Wer ist eigentlich „Muslim“? Wer genau wird hier ausgegrenzt? • <i>Erwartungshorizont:</i> Muslimfeindlichkeit richtet sich gegen Musliminnen und als Muslime wahrgenommene Menschen, die – unabhängig von ihrer tatsächlichen Religionszugehörigkeit oder Religiosität – als dem Islam zugehörig markiert und abgewertet werden. Kritik am Islam muss erlaubt sein. Doch sie darf nicht zu Pauschalisierungen führen. DEN Islam und DIE Muslim*innen gibt es nicht. 	UG	Moderationskarten Pinnwand
Vertiefung I (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> • Die Lehrkraft kündigt einen Erklärfilm der BpB „Muslimfeindlichkeit begegnen“ an (Material 1), der darlegt, wie sich Muslimfeindlichkeit zeigt. Sie bittet die SuS, sich Notizen zu machen. • <i>Impulse:</i> <ul style="list-style-type: none"> > Werden weitere Aspekte zu Muslimfeindlichkeit genannt? > Welche Beispiele von 	EZ	M3 Video

	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Bäckerei“ (Material 7) an. 		
Stimmungsbild (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Nach dem Videoclip fängt die Lehrkraft mit Hilfe von Moderationskarten ein kurzes Stimmungsbild der Klasse ein. <i>Impuls:</i> <ul style="list-style-type: none"> > Wie findet ihr das? > Was geht euch durch den Kopf, nachdem ihr die Szene gesehen habt? Die Lehrkraft verteilt den Fragebogen (Material 8). 	UG SÄ	Moderationskarten, Pinnwand M8
Wiederholung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Bäckerei“ (Material 7) ein zweites Mal an. Die SuS arbeiten den Fragebogen (Material 8) ab. 	SA	M7+8 Video
Auswertung III (15 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Einzelne SuS präsentieren ihre Ergebnisse, andere ergänzen. Die Fragen werden in der Klasse durchgegangen und ausgewertet. Die Lehrkraft moderiert ein Unterrichtsgespräch. <i>Impulse:</i> <ul style="list-style-type: none"> > Wie findet ihr es, wenn ihr von einer Frau mit Kopftuch bedient werdet? > Seid ihr schon mal diskriminiert worden? > Habt ihr schon mal diskriminiert? > Habt ihr schon mal eine ähnliche Situation erlebt? > Wenn ja, was habt ihr gedacht und wie habt ihr reagiert? > Ist es erlaubt in Deutschland abzulehnen, einen Muslim bzw. eine Muslima zu bedienen? <i>Hinweis:</i> Die Lehrkraft sollte unbedingt auf Freiwilligkeit bei der Wiedergabe von Diskriminierungserfahrungen achten. Hier sollte keine Hierarchisierung zwischen verschiedenen Arten von Diskriminierung 	SÄ UG	Tafel

	<p>vorgenommen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> <i>Ergebnishorizont: (Rechtliche Dimension)</i> Das Allgemeine Gleichstellungsgesetz (AGG) lässt ungleiche Behandlungen auch bei Alltagsgeschäften, sog. Massengeschäften, nicht zu. Lediglich wenn ein sachlicher Grund vorliegt sind Ausnahmen gestattet (z.B. Preisnachlässe für Schüler*innen im Schwimmbad). Auch um Gefahren abzuwenden oder den Schutz der Privatsphäre zu gewährleisten sind Ungleichbehandlungen gestattet und zum Teil auch erwünscht.
--	---

4. STUNDE: WAS KANN ICH GEGEN DISKRIMINIERUNG MACHEN?

Lernziele:

- Die SuS setzen sich vertiefend mit Handlungsoptionen und insbesondere Zivilcourage auseinander.
- Sie reflektieren ihre eigene Rolle und setzen sich damit auseinander, wie Sie in ähnlichen Situationen reagieren würden.

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien, Material
Vertiefung (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die Lehrkraft erklärt, dass es heute um eine Vertiefung geht und dafür ein zweites Video aus „Zeit für Helden“ herangezogen wird. 	LV	
Video (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Gebetsraum“ (Material 9) aus dem TV-Projekt „Zeit für Helden – und was machst du?“ der BpB an. 	SA	M9 Video
Stimmungsbild (5 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Nach dem Videoclip findet eine erste Kartenabfrage statt. 	UG SÄ	Moderationskarten Pinnwand
Wiederholung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS sehen sich den Videoclip „Gebetsraum“ (Material 5) ein zweites Mal an. Sie arbeiten in Einzelarbeit einen 	SA	M9+10 Video

	Fragebogen (Material 10) ab. Ggf. nehmen Sie die Online-Recherche zu Hilfe.		
Auswertung und Sicherung (10 Min.)	<ul style="list-style-type: none"> Die SuS präsentieren die Ergebnisse. Die Fragen werden in der Klasse durchgegangen und ausgewertet. Hinweis: Es können drei Arten des zivilcouragierten Handelns unterschieden werden (BpB 2004, S. 28): <ul style="list-style-type: none"> - Eingreifen – zugunsten anderer, meist in unvorhergesehenen Situationen, in die man hineingerät und wo schnell entschieden werden muss. - Sich-Einsetzen – meist ohne akuten Handlungsdruck – für allgemeine Werte, für das Recht oder für die legitimen Interessen anderer, vor allem in organisierten Kontexten und Institutionen, häufig auch für eine größere Zahl, z.B. von Kollegen# oder Betroffenen. - Sich-Wehren gegen akute Zumutungen und Angriffe, z.B. gegen Gewalt, Mobbing oder sexuelle Belästigung. Das kann auch bedeuten, sich zu weigern, etwas moralisch oder rechtlich nicht Annehmbares zu tun. Als zivilen Ungehorsam bezeichnet man – in Ergänzung zur Zivilcourage – das bewusste Übertreten von als ungerecht empfundenen Gesetzen und Verordnungen, um auf einen staatlich verantworteten Missstand aufmerksam zu machen. Der Ungehorsame# nimmt in Kauf, für seine Handlungen bestraft zu werden. Die Lehrkraft sollte folgende Punkte einer Handlungsempfehlung für die SuS nennen: 	UG SÄ	Tafel

	<ol style="list-style-type: none"> Gefahr einschätzen und gefahrlos handeln – Ich helfe, ohne mich selbst in Gefahr zu bringen. Mithilfe fordern – Ich fordere andere aktiv und direkt zur Mithilfe auf. Genau hinsehen – Ich beobachte genau und präge mir Täter*innen-merkmale ein, ich mache mir dazu Notizen, um später nichts zu vergessen (Gedächtnisprotokoll). Hilfe holen – Den Notruf der Polizei wählen: 110. Opfer versorgen – Ich kümmere mich um das oder die Opfer. Als Zeug*in mithelfen – Ich stelle mich als Zeug*in zur Verfügung..
--	--


ROLLENKARTEN ZUR ÜBUNG „EIN SCHRITT NACH VORN“
Rolle 1:

Ein 21-jähriger weißer Physikstudent aus England, ledig.

Rolle 1:

Ein 21-jähriger weißer Physikstudent aus England, ledig.

Rolle 1:

Ein 21-jähriger weißer Physikstudent aus England, ledig.

Rolle 2:

Ein 19-jähriger ghanaischer, Schwarzer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig, seit zwei Monaten in Deutschland.

Rolle 2:

Ein 19-jähriger ghanaischer, Schwarzer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig, seit zwei Monaten in Deutschland.

Rolle 2:

Ein 19-jähriger ghanaischer, Schwarzer Asylbewerber, keine Arbeitserlaubnis, ledig, seit zwei Monaten in Deutschland.

Rolle 3: Eine 55-jährige ehemalige Vertragsarbeiterin aus Vietnam, alleinerziehend.

Rolle 3: Eine 55-jährige ehemalige Vertragsarbeiterin aus Vietnam, alleinerziehend.

Rolle 3: Eine 55-jährige ehemalige Vertragsarbeiterin aus Vietnam, alleinerziehend.

Rolle 4:

Ein schwerbehinderter Pförtner im Rollstuhl, 51 Jahre, Deutscher, alleinstehend.

Rolle 4:

Ein schwerbehinderter Pförtner im Rollstuhl, 51 Jahre, Deutscher, alleinstehend.

Rolle 4:

Ein schwerbehinderter Pförtner im Rollstuhl, 51 Jahre, Deutscher, alleinstehend.

Rolle 5:

Eine 18-jährige Abiturientin aus Dortmund, mit Kopftuch.

Rolle 5:

Eine 18-jährige Abiturientin aus Dortmund, mit Kopftuch.

Rolle 5:

Eine 18-jährige Abiturientin aus Dortmund, mit Kopftuch.

Rolle 6:

Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.

Rolle 6:

Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.

Rolle 6:

Ein 45-jähriger Elektromeister, Deutscher, verheiratet, 2 Kinder.

Rolle 7:

Ein 15-jähriger Schüler, homosexuell.

Rolle 7:

Ein 15-jähriger Schüler, homosexuell.

Rolle 7:

Ein 15-jähriger Schüler, homosexuell.



FRAGEN ZUR ÜBUNG „SCHRITT NACH VORN“

Kannst du...

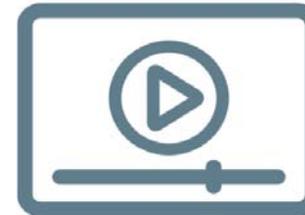
1. ... dich nach Einbruch der Dunkelheit sicher auf der Straße fühlen?
2. ... dir sicher sein, dass du im Zug von Berlin nach Amsterdam nicht von Grenzbeamten kontrolliert wirst?
3. ... relativ problemlos einen Ausbildungsplatz/eine Arbeitsstelle finden?
4. ... relativ problemlos eine Wohnung finden?
5. ... dich sicher fühlen vor sexueller Belästigung am Ausbildungs-/Arbeitsplatz oder auf dem Weg zur Schule/Arbeit?
6. ... davon ausgehen, dass dich fremde Personen nicht beim ersten Kennenlernen nach privaten, vielleicht auch intimen Informationen fragen?
7. ... ohne Probleme mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren?

VIDEO

MUSLIMFEINDLICHKEIT BEGEGNEN

Erklärfilm der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) zum Thema Muslimfeindlichkeit

Muslime werden in Deutschland in vielen Situationen diskriminiert. Was das für ihr Leben bedeutet, zeigt dieser Infofilm.



Link zum Video:

<http://www.bpb.de/mediathek/202424/muslimfeindlichkeit-begegnen>

Dauer: 2:36 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für politische Bildung/BpB



ARBEITSBLATT GRUPPE 1

PEGIDA IM FAKTEN-CHECK

PEGIDA: ...wendet sich gegen die fortschreitende Islamisierung Deutschlands.

FAKTEN: Nur ungefähr 0,1 Prozent der in Sachsen lebenden Menschen sind Muslime, insgesamt also etwa 4.000 Menschen (Innenminister Markus Ulbig, 2010). In ganz Deutschland leben etwa 4,5 Millionen Muslime (Statistisches Bundesamt). Genaue Zahlen gibt es nicht, da die islamischen Gemeinden in der Bundesrepublik nicht als Körperschaften öffentlichen Rechts gelten. Vor 20 Jahren waren es rund 2,7 Millionen. Die Studie "The Future of the Global Muslim Population" vom US-amerikanischen Institut "Pew Research Center" hat errechnet, dass 2030 etwa 5,5 Millionen Muslime in Deutschland leben werden. Das entspräche lediglich einem Bevölkerungsanteil von etwa sieben Prozent.

Mehr Infos:

Statistisches Bundesamt: Anzahl der Muslime in Deutschland

<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/76744/umfrage/anzahl-der-muslime-in-deutschland-nach-glaubensrichtung/>

Quelle:

Landesverband politische Bildung Baden-Württemberg

<https://www.lpb-bw.de/pegida.html>

Arbeitsauftrag:

Lest die Meinung von PEGIDA und die Fakten. Analysiert und diskutiert in der Gruppe und notiert Euch Stichpunkte.

1. Was ist damit gemeint, dass Deutschland sich islamisiere?

2. Welche Fakten werden hier gegenübergestellt?

3. Wie steht die Aussage von Pegida im Verhältnis zu den Fakten? Was fällt euch auf?

4. Welche Gründe könnte es geben, sich in der heutigen Gesellschaft bedroht zu fühlen?



ARBEITSBLATT GRUPPE 2

PEGIDA IM FAKTEN-CHECK

PEGIDA: „Radikale Salafisten bedrohen unsere Gesellschaft.“

FAKTEN: Der Verfassungsschutz geht davon aus, dass etwa 7.000 Salafisten in Deutschland leben, vor wenigen Jahren waren es nur etwa 2.300. In Sachsen leben ca. 100 Salafisten. Unter diesen 7.000 Salafisten sind mindestens 450 Dschihadisten, die sich in Syrien dem Islamischen Staat (IS) oder anderen islamistischen Kampfverbänden angeschlossen haben. Von ihnen geht eine Gefahr aus. Nicht jeder Salafist ist gewaltbereit. Laut Bundesinnenministerium ist "die Mehrzahl der salafistischen Einrichtungen in Deutschland dem nicht gewaltbereiten Salafismus zuzurechnen".

Mehr Infos:

Bundesamt für Verfassungsschutz: Salafistische Bestrebungen

<https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus/was-ist-islamismus/salafistische-bestrebungen>

Quelle:

Landesverband politische Bildung Baden-Württemberg

<https://www.lpb-bw.de/pegida.html>

Arbeitsauftrag:

Lest die Meinung von PEGIDA und die Fakten. Analysiert und diskutiert in der Gruppe und notiert Euch Stichpunkte.

1. Was ist damit gemeint, dass Salafisten unsere Gesellschaft bedrohen?

2. Welche Fakten werden hier gegenübergestellt?

3. Wie steht die Aussage von Pegida im Verhältnis zu den Fakten? Was fällt euch auf?

4. Welche Gründe könnte es geben, sich in der heutigen Gesellschaft bedroht zu fühlen?



ARBEITSBLATT GRUPPE 3

PEGIDA IM FAKTEN-CHECK

PEGIDA: „Die Behörden sind untätig gegen radikale Islamisten.“

FAKTEN: Seit Jahren sind Extremisten im Visier der Behörden. Mehrere geplante Anschläge wurden vereitelt. Schon 2013 ließ der damalige Bundesinnenminister Hans-Peter Friedrich (CSU) deshalb mehrere Salafisten-Vereine verbieten. Wohnungen wurden durchsucht, Handys, Laptops und Vereinsvermögen beschlagnahmt.

Mehr Infos:

Bundesministerium des Innern: Terrorismusbekämpfung
http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Sicherheit/Terrorismusbekaempfung/terrorismusbekaempfung_node.html

Quelle:

Landesverband politische Bildung Baden-Württemberg
<https://www.lpb-bw.de/pegida.html>

Arbeitsauftrag:

Lest die Meinung von PEGIDA und die Fakten. Analysiert und diskutiert in der Gruppe und notiert Euch Stichpunkte.

1. Was ist damit gemeint, dass Behörden untätig seien gegen radikale Islamisten?

2. Welche Fakten werden hier gegenübergestellt?

3. Wie steht die Aussage von Pegida im Verhältnis zu den Fakten? Was fällt euch auf?

4. Welche Gründe könnte es geben, sich in der heutigen Gesellschaft bedroht zu fühlen?

VIDEO

ZEIT FÜR HELDEN – „BÄCKEREI“

Der Videoclip "Bäckerei" wurde im Rahmen der zweiten Staffel des TV-Projekts "Zeit für Helden – Und was machst Du?" auf dem Sender RTLII gesendet und von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) aufbereitet.

Gezeigt werden nachgestellte Situationen, in denen Szenen mit diskriminierenden Handlungen nachgestellt und von versteckter Kamera gefilmt werden. Anschließend werden die Beteiligten gefragt, warum sie so gehandelt haben. Das TV-Projekt sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, informiert über gesellschaftlich und politisch relevante Themen und zeigt die positiven Effekte von Zivilcourage und Hilfsbereitschaft.



Link zum Video:

http://zwischen.toene.gei.de/fileadmin/_zwischen.toene/video/s/zeit_fuer_helden/Muslima_Baecker_unerwuenscht.mp4

Dauer: 5:20 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für Politische Bildung – TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ mit RTLII, Staffel 2, 2015

BEOBACHTUNGS-AUFTRÄGE

VIDEO ZEIT FÜR HELDEN - „BÄCKEREI“



1. Fasse zusammen, was der Kundin unterstellt wird.

2. Lege dar, warum sich der Bäckereiangestellte so aufregt und mit welchen Bezeichnungen er die Kundin konfrontiert.

3. Lege dar, warum er sich weigert, die Kundin zu bedienen.

4. Erschließe aus dem Monolog des Bäckereiangestellten, warum die Kundin keine Deutsche ist.

5. Lege dar, warum die anderen Augenzeugen so unterschiedlich auf die Szene reagiert haben. Welche Argumente hatten sie?

VIDEO

ZEIT FÜR HELDEN – „GEBETSRAUM“

Der Videoclip "Gebetsraum" wurde im Rahmen der zweiten Staffel des TV-Projekts "Zeit für Helden – Und was machst Du?" auf dem Sender RTLII gesendet und von der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) aufbereitet.

Gezeigt werden nachgestellte Situationen, in denen Szenen mit diskriminierenden Handlungen nachgestellt und von versteckter Kamera gefilmt werden. Anschließend werden die Beteiligten gefragt, warum sie so gehandelt haben. Das TV-Projekt sensibilisiert für gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, informiert über gesellschaftlich und politisch relevante Themen und zeigt die positiven Effekte von Zivilcourage und Hilfsbereitschaft.



Link zum Video:

http://zwischen.toene.gei.de/fileadmin/_zwischen.toene/videos/zeit_fuer_helden/Beten_Gebetsraum.mp4

Dauer: 3:50 Min.

Quelle:

Bundeszentrale für Politische Bildung – TV-Projekt „Zeit für Helden – Und was machst Du?“ mit RTLII, Staffel 2, 2015



ARBEITSAUFRÄGE VIDEO „GEBETSRAUM“

1. Notiere das Statement der Passant*innen, das dir am besten gefallen hat.

2. Entwickle weitere Ideen, was man hätte sagen können bzw. wie man hätte eingreifen können.

3. Hast Du schon mal eine ähnliche Situation erlebt? Erzähle die Situation in wenigen Sätzen nach. Wie hast du gehandelt? Was ist dann geschehen?

4. Worauf muss man achten, wenn man bei Diskriminierung einschreitet, also Zivilcourage zeigt?

5. Könnt ihr Empfehlungen aufstellen, wie man sich bei einem Vorfall verhalten soll?

Wo kann ich mich informieren?

Online-Links zu Handlungsmöglichkeiten und Zivilcourage:



- <http://www.aktion-tu-was.de>
Homepage der Zentralen Geschäftsstelle für Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes mit Tipps zu Handlungsmöglichkeiten und für Zivilcourage
- <http://www.gesichtzeigen.de>
Homepage des Vereins „Gesicht Zeigen!
Für ein weltoffenes Deutschland e.V.“ mit vielen Hinweisen und Tipps zum Thema Zivilcourage und weiteren Informationen
- <http://www.schule-ohne-rassismus.org>
Homepage des Projekts „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“
Das Projekt von und für Schüler*innen bietet die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden.
- <http://www.baustein.dgb-bwt.de/Inhalt/index.html>
Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit mit Sachinformationen und weiterführenden Literaturhinweisen zu Diskriminierung.
- http://www.friedenspaedagogik.de/themen/handeln_in_gewalt_und_gefahrensituationen
<http://www.friedenspaedagogik.de/themen/zivilcourage>
Kurzanleitungen mit wichtigen Verhaltensregeln um in Gewaltsituationen richtig zu handeln. Ziele sind hier die Gewaltprävention und das Entwickeln von Zivilcourage.